

## **Homophobe Gewalt hat viele Gesichter**

**Schwule leben permanent mit dem Risiko, Opfer von Gewalttaten zu werden. Die Täter glauben an den «starken Mann» und wollen sich von Homosexuellen abgrenzen. Rechtsextreme stärken der Homophobie den Rücken. Caspar Reimer hat Experten befragt.**

Am Bahnhof ist immer etwas los – zum Glück für Andy und Sämi: Die zwei neunzehnjährigen Schwulen sitzen an einem warmen Septemberabend auf einer Bank in der Nähe der Tramstation. Plötzlich kommt eine Gruppe Jungs mit Bomberjacken und kahl rasierten Schädeln auf die beiden zu. «Ihr Arschficker! Ihr Dreckschwuchteln!», schreien die Skins den freizügigen Gays zu. Andy will reagieren, doch Sämi hält ihn zurück. Die Skins gehen weiter, und der Vorfall geht vergessen. Es ist ja kaum etwas passiert.

Solche Vorfälle gehören zum Alltag von vielen Schwulen. Andy erzählt: «Solange man sich nicht als Schwuler zu erkennen gibt, läuft alles bestens. Sämi und ich gehen aber ganz offen damit um. Deshalb müssen wir halt mit Pöbeleien oder auch Angriffen rechnen.» Auf die Frage, ob Andy schon an eine Anzeige bei der Polizei gedacht hat, antwortet er nur: «Die Bullen interessiert das doch eh nicht. Da leg ich mich lieber selber mit diesen Skins an.»

Solche Reaktionen trifft man bei schwulen Gewaltopfern häufig an: Schätzungen besagen, dass nur jede zehnte antischwule Straftat zur Anzeige kommt. Viele fürchten sich davor, dass ihre Homosexualität «amtlich» bekannt wird, sie fühlen sich verlegen und wollen das Vorurteil des «schwachen schwulen Mannes» nicht fördern. Doch das Schweigen begünstigt antischwule Gewalt, da die Täter sich auf das Schweigen und die Passivität ihrer Opfer verlassen.

### **Schwulsein mit Risiko**

Gewalt kann leise, subtil oder auf körperlicher Ebene stattfinden. Schwule und männliche Bisexuelle leben mit einem erhöhten Risiko, Opfer von Gewalttaten zu werden: Jeder fünfte Schwule wurde bereits wegen seiner Homosexualität angegriffen. Deutsche Studien zur Gewalt im öffentlichen Raum liefern klare Ergebnisse: 53 Prozent der befragten Schwulen waren ein- oder mehrmals Opfer von verbalen Beleidigungen. 6 Prozent wurden erpresst. 30 Prozent wurden schon körperlich bedroht. Körperliche Gewalt findet häufig in Parks, bei Klappen oder sonstigen öffentlichen Treffpunkten statt. Ungeoutete Schwule laufen Gefahr, Opfer von Gerüchten zu werden. Und subtile Gewalt gegen Schwule kann von überall kommen: Von konservativen politischen Parteien, Kirchenorganisationen, Freunden und Bekannten. Wer offen zu seiner Homosexualität steht, läuft eher Gefahr, körperlich angegriffen zu werden. Die Täter sind meistens Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie treten gerne im Skinhead-Outfit auf.

### **Abwehr und Abgrenzung**

«Fass mich nicht an! Ich bin doch nicht schwul!» Diese Beschimpfungen hört man auf dem Schulhof jeden Tag. Der langjährige Sexualberater und Autor des Aufklärungsbuches «Gemischte Gefühle», Joachim Braun, hat den Wandel im Verhalten der Jugendlichen in seinem Beruf erlebt: «Sie haben grosse Angst, dem Bild des starken Mannes nicht zu entsprechen. Und wie schnell könnte man verdächtigt werden, zur ‹anderen› Seite zu gehören.» Ihm fällt auf, dass sich heute heterosexuell veranlagte junge Männer viel stärker als früher mit dem Themen Männlichkeit und Homosexualität herumschlagen. Und zwar deshalb, weil es heute kein Tabu mehr ist, schwul zu sein. Überall wird darüber geredet. Doch gerade diese Liberalität lässt die Jungens vorsichtiger sein. Um ja nicht verdächtigt zu werden, müssen sie nach aussen zeigen, dass sie sicher nicht schwul sind.

Je fester gefügt das Bild von Männlichkeit in ihrem Umfeld ist, desto mehr wollen sich die jungen Männer gegen Schwule abgrenzen. Das erlebt man in Gruppen, die stark an traditionellen Bildern der Geschlechterrollen hängen. Oft sind das rechtsradikal orientierte oder Jugendliche aus stark

patriarchalisch geprägten Kulturkreisen. Sie spucken grosse Töne und meinen, Schwule könnten keine richtigen Männer sein. Das führt wiederum dazu, dass sich viele Schwule nur in «richtig männlichem» Outfit wohl fühlen. Auch sie möchten sich von den Schwuchteln abgrenzen.

## **Frustrierte Jugendliche und rechtes Gedankengut**

«Weil es nicht normal ist!» Diese Aussage im Online-Diskussionsforum für rechtsextrem denkende Jugendliche von [www.jugendarbeit.ch](http://www.jugendarbeit.ch) kommt wiederholt auf die vom aK-Journalisten gestellte Frage, was denn am Schwulsein falsch sei. Wie viele männliche Jugendliche gegenüber Homosexuellen eine Abneigung haben, kann man auf den Homepages unterschiedlicher Skinhead-Gruppen nachlesen:

«Du dreckiger schwuler Abschaum. Ihr gehört kastriert und aufgehängt. Was hat so einer in der Skinheadszone verloren?» «Ich wünsche allen Pofickerfreunden Tod, Aids und Verderben – du schwule Drecksau.» Mit bunten E-Mail-Namen wie «nomoregays» oder «fuckthegays» sind die Seiten randvoll. Manchmal in Zusammenhang mit einem Vorfall – meistens aber völlig zusammenhangslos.

Diese homophobe Haltung ist nicht nur politisch orientiert. Die Täter zeigen sich gerne als Skinheads oder Neonazis, weil sie sich dabei stark fühlen. Es wäre aber zu einfach, einzig von rechtsorientierter Gewalt zu sprechen. Bei Neonazis steht eine sehr nationalistische Denkweise dahinter: Schwule zerstören das Wachstum unseres Volkes und sind pervers.

## **Politische Leitbilder**

In Rechtsorientierten Parteien wird die Rolle des starken Mannes gefestigt. Zudem liefern rechte Parteien oft einfache Lösungen für schwierige Sachfragen. Dies spricht viele Jugendliche an. So lautet zum Beispiel ein Abschnitt im Parteiprogramm der «Partei nationalistisch orientierter

Schweizer»: «Die Familie ist die Keimzelle des Volkes. Alle abweichenden Lebensformen und Perversionen sollen rücksichtslos verfolgt werden.»  
Dass Schwule aus rechtsradikaler Sicht pervers sind, zeigt der Ausschnitt des Berichtes einer Organisation zum CSD 2002: «Jahr für Jahr werden am Christopher Street Day die Homosexuellen gefeiert. Auf diese Weise soll diese Abnormalität uns als normal und natürlich eingeredet werden. Alles noch so Kranke und Abartige wird gefeiert und von den Machthabern propagiert. Der Verfall der Sitten wird immer schlimmer, wer dagegen etwas unternimmt, wird als konservativ und zurückgeblieben bezeichnet. Unsere Jugend braucht Schutz!»

### **Gefahrensituationen sind immer möglich**

Doch was kann man als Schwuler in einer gefährlichen Situation tun? Das Tragen einer Waffe ist keine Lösung: Denn jede Waffe kann einem abgenommen und gegen einem verwendet werden. Ausserdem wissen die wenigsten Leute, wie man in so einer Stresssituation die Waffe – und dazu zählen auch Reizgassprays – richtig benutzt.

Wer cruisen geht, soll sich vorher Gedanken darüber machen, was er mitnimmt. Darüber hinaus soll man sich erst einmal mit dem Gelände vertraut machen und schauen, wo möglicherweise Notrufsäulen sind oder zumindest beleuchtete Stellen.

Um in bedrohlichen Situation richtig zu reagieren, kann es auch hilfreich sein, einen Selbstbehauptungs- oder Selbstverteidigungskurs mitzumachen. In diesem Trainings lernt man in Rollenspielen, wie man sich in Situationen mit Gewalt richtig verhält. Auch die gute alte Trillerpfeife kann von Nutzen sein, falls doch mal etwas passiert.